

Abschlussbericht Schleswig-Holstein
Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass



Projekt Schule-Wirtschaft / Arbeitsleben
„Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass“
1.Oktober 2002 – 30.September 2005

Abschlussbericht

Erstellt von:
Brigitte Döring
Ministerium für Bildung und Frauen in SH

Abschlussbericht Schleswig-Holstein
Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

I. Allgemeine Angaben zu dem Projekt

Zuwendungsempfänger	Land Schleswig-Holstein
Förderkennzeichen	SWA 06HH
Vorhabenbezeichnung	Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass
Laufzeit des Vorhabens	1.Oktober 2002 – 30.September.2005
Projektleitung und -koordination	Brigitte Döring MBF Gartenstr.6 24103 Kiel Tel. 0431 – 9882459 Brigitte.doering@mbf.landsh.de
Berichtszeitraum	Oktober 2002 – Dezember 2005
Berichterstatterin	Brigitte Döring
Projekthomepage	www.berufswahlpass-sh.lernnetz.de
Projektschulen	Thorsbergschule Süderbrarup (HS/FÖ) Schule am Masurenweg, Bad Oldesloe (GHS) Schule am Kurpark, Bad Oldesloe (FÖ) Klaus-Groth-Schule, Bad Oldesloe (GHS) Löhmannschule, Flensburg (HS) Anne-Frank-Schule, Bargteheide (IGS) St.Georg Schule, Heide (GHS) Stapelholm-Schule, Erfde (RS mit GHS Teil) Holstentor-Realschule, Lübeck (RS)
Reg.wiss. Begleitung	Tilman Kressel, LI in Hamburg

II. Kurze Darstellung

1. Das Projekt im SWA-Programmkontext

1999 wurde das SWA-Programm von Vertretern des Bundes und der BLK beschlossen und gestartet. Im Zentrum dieses Programms steht die Erarbeitung und Erprobung innovativer und wirksamer Maßnahmen, die junge Menschen in ihrem Berufsorientierungsprozess fördern und unterstützen. Dabei arbeiten Bund, Länder, Wirtschaft, Gewerkschaften sowie die Bundesagentur für Arbeit zusammen. Mit dem Start des Programms startete auch die Arbeit des Nordverbunds I mit dem Projekt „Flexibilisierung der Übergangsphase und Berufswahlpass“. In der ersten Phase wurde der Berufswahlpass I entwickelt, der den Berufsfindungsprozess strukturieren und die Jugendlichen zum selbstgesteuerten Lernen anregen sollte. Parallel dazu wurden Formen einer flexiblen Ausgangsphase für den Übergang Schule - Beruf erprobt. Im Nordverbund II „Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass“ (ab 2002) konnte der Berufswahlpass zielgruppenspezifisch weiterentwickelt und transferiert werden. Eine Ausweitung der Praxisanteile und der Kooperation mit der Wirtschaft sind ein Erfolg der Projektarbeit .

2. Aufgabenstellung und Ausgangslage

Im Vorprojekt, dem NV I, sind Flexibilisierungsbausteine erprobt worden. Es war das Ziel, individuelle Leistungsdefizite der SchülerInnen abzubauen, Praxisanteile und Kooperationen vor Ort sollten aufgebaut bzw. ausgeweitet werden. Der Berufswahlpass als Instrument der Steuerung im Prozess der Berufsorientierung war unter Beteiligung der Projektschulen entwickelt worden. Mit dem NV II sollten diese Schritte weiterentwickelt werden: So sollte der Berufswahlpass in der Grundstruktur erhalten, jedoch zielgruppenspezifisch konzipiert werden. Berufsorientierung sollte früher beginnen, die Eltern stärker einbeziehen und die Verzahnung mit der Praxis ausweiten. Die Flexibilisierung der Übergangsphase sollte sich organisatorisch und curricular an diesen Aufgabenstellungen ausrichten. Und als weitere wichtige

Aufgabenstellung sah SH für den NV II die Förderung und Stärkung der Persönlichkeit der Jugendlichen, also einen stärkenorientierten Blick im Berufswahlprozess.

3. Planung und Zielsetzungen

Die im **Projektantrag für SH** formulierten Kernbereiche/ Ziele sind:

- Weiterentwicklung der Flexibilisierungsbausteine
- Projektschulen als Multiplikatoren
- Intensivierung/ Initiierung regionaler Förderdialoge
- Einbeziehung der Eltern
- Weiterentwicklung und Modifizierung des Berufswahlpasses
- Ausweitung der Arbeit auf weitere allgemeinbildende Schulen

Übergeordnete Ziele des Projektes sind:

- Stärkung der Ausbildungsfähigkeit
- Abbruchprävention
- Ausbau der Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft durch gegenseitige Einblicke, wechselseitige Unterstützung und Zusammenarbeit
- flächendeckende Einführung des Berufswahlpasses in SH

Ziele auf **Schulebene** sind:

- Ausweitung der Flexklassen in SH (flexibilisierte Ausgangsphase)
- stärkere Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Erarbeitung von schulinternen Berufsorientierungscurricula
- Nutzung und Stärkung der elterlichen Kompetenz
- Sensibilisierung für die Bedeutung der Berufsorientierung bereits in der zweiten Phase der Lehrerbildung
- Sensibilisierung für die Bedeutung der Berufsorientierung bei allen Lehrkräften

Ziele auf **Ebene der SchülerInnen**:

- frühzeitige Sensibilisierung für die Berufsorientierung
- planvolleres Vorgehen der Jugendlichen in ihrem Berufswahlprozess

Abschlussbericht Schleswig-Holstein Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

- realistischere Einschätzungen der Stärken und Fähigkeiten
- gezielte Förderung schwacher SchülerInnen in den Flexklassen

4. Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens

Die Federführung für das Projekt lag beim Ministerium für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein. Hier war es eingebunden in die Abteilung der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen. Zunächst waren sechs Schulen beteiligt. Diese hatten auch in der ersten Projektphase mitgearbeitet und sich zur Fortsetzung der Arbeit im Projekt entschlossen. Zum Ende des ersten Projektjahres kamen drei weitere Schulen hinzu: die Holstentor-Realschule, als erste Realschule sowie die St. Georg Schule und die Stapelholmschule, beide als assoziierte Schulen aus dem BLK Programm Lebenslanges Lernen. In Schleswig-Holstein standen für die Projektleitung und –koordination insgesamt 0,5 Stellen (A12) zur Verfügung. Diese Aufgabe hatte während der gesamten Laufzeit Brigitte Döring. Die beteiligten Schulen nahmen mit ein bis zwei Lehrkräften an der Projektarbeit teil. Zu ihrer Entlastung erhielten die Schulen jeweils zwei Ausgleichsstunden.

In der Zeit vom 1.11.04 bis 30.9.05 hat Michaela Küffner im Rahmen eines Honorarvertrages das Bestellverfahren für die Berufswahlpässe in SH unterstützt. Im Bereich der Organisation von Fortbildungsangeboten wurde die Projektleiterin durch die Mitarbeiterin für Berufsorientierung im IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung in SH) unterstützt.

Die Projektleiterin / -kordinatorin nahm während der gesamten Laufzeit regelmäßig an den Koordinatorentreffen und den Steuergruppentreffen auf Nordverbundebene teil.

5. Bildungspolitischer Stand

Das Projekt „Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass“ war im Ministerium für Bildung und Frauen in die Abteilung „Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen“ eingebunden. Mit dem Projekt verfolgte das Bildungsministerium die Stärkung der Ausbildungsfähigkeit und die Verringerung von Ausbildungsabbrüchen. Hierzu liegt ein Konzept zur „Stärkung der Ausbildungsfähigkeit - Weiterentwicklung der

Hauptschule“ vor. Dieses ist u.a. im Rahmen eines landesweiten Hauptschultages publiziert worden und bildet die Grundlage für die Berufsorientierung an den Schulen in Schleswig-Holstein. Die flächendeckende Einführung des Berufswahlpasses, die Einführung der Potenzialanalyse („Herforder Modell“), die deutliche Ausweitung der Flexklassen und die Erhöhung der Praxisanteile gehören in das Konzept des Bildungsministeriums. Die schulinternen Curricula zur Berufsorientierung sind Bestandteil des Schulprogramms. Auf eine Regelung per Erlass ist bewusst verzichtet worden, um auch in diesem Bereich der Eigenverantwortung der Schulen Rechnung zu tragen.

Im September 2005 haben das Ministerium für Justiz, Arbeit und Europa (MJAE) und das Ministerium für Bildung und Frauen (MBF) eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die die Zusammenarbeit von Schule und JAW (Jugendaufbauwerk) fest schreibt. Grundlage der Zusammenarbeit ist der Berufswahlpass sowie das schulinterne Berufsorientierungscurriculum. Bei dieser Arbeit sollen neben allen Lehrkräften Eltern, Betriebe der Region, die regionalen Agenturen, JAWs/ Bildungseinrichtungen und die Jugendhilfe eingebunden werden.

Im November 2005 haben die Regionaldirektion Nord der Agentur für Arbeit und das MBF die Rahmenvereinbarung der Bundesagentur für Arbeit und der KMK um eine Kooperationsvereinbarung für Schleswig-Holstein erweitert und unterzeichnet. Hierin sind als wichtige Maßnahmen im Handlungsfeld Berufsorientierung verankert:

- Arbeit mit dem Berufswahlpass
- Potenzialanalyse
- Flexklassen

III. Eingehende Darstellung

1. Arbeitsfelder im Projekt

Berichtszeitraum 1.10. 02 – 15.4.03

Die Arbeit im ersten Projektjahr des NV II war durch die Erarbeitung der neuen Varianten des Berufswahlpasses bestimmt. Für die Erstellung der Variante B lag die Federführung bei Schleswig-Holstein. Berlin wirkte als weiteres NV Land mit. Die

Abschlussbericht Schleswig-Holstein Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

Erprobung und die Erfahrungen mit dem Berufswahlpass aus der NV I Phase hatten deutlich gemacht, dass eine Differenzierung erfolgen muss, damit der Einsatz des Berufswahlpasses in allen Lerngruppen den gewünschten Erfolg hat. Nach einer Arbeitstagung des gesamten NV im Mai (Loccum) konnte der Druckauftrag der neuen Varianten im Juli erfolgen. Die neuen Varianten lagen zum Beginn des Schuljahres 03 /04. Das heißt, erst von dem Zeitpunkt an haben Aktivitäten zur weiteren Verbreitung, über die Projektschulen hinaus, stattgefunden. In der Arbeit mit den Projektschulen standen im ersten Jahr folgende Aufgaben an:

- Die neue Projektleiterin verschaffte sich durch Schulbesuche einen Überblick darüber, was die Arbeit der einzelnen Schule auszeichnet, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, welchen Stellenwert Berufsorientierung und der Berufswahlpass haben.
- Die Auseinandersetzung mit der Erstellung eines schulinternen Berufsorientierungscurriculums wurde auf Projektebene und auf Schulebene neu aufgegriffen und geführt.
- Die Auseinandersetzung mit der Problematik des selbstgesteuerten Lernens und die Frage, ob / wie durch die Arbeit mit dem Berufswahlpass eine Veränderung herbeigeführt werden kann, war zentral. Aus diesem Grund sollten zwei Schulen aus dem BLK Programm LLL (Lebenslanges Lernen) für die Arbeit mit dem Berufswahlpass und die Mitarbeit im Projekt gewonnen werden. (Dies ist mit Beginn des Schuljahres 2003/04 auch gelungen.)

Berichtszeitraum 15.4.03 – 15.4.04

In der zweiten Projektphase gab es folgende Schwerpunkte in der Arbeit:

- die Fertigstellung der neuen Varianten
- die Erweiterung der Projektschulen um zwei Schulen aus dem BLK – Programm Lebenslanges Lernen
- eine Befragung der regionalen wissenschaftlichen Begleitung in den Projektschulen
-

Abschlussbericht Schleswig-Holstein Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

- die Auseinandersetzung mit der Herausforderung des selbstgesteuerten Lernens (dazu auch eine Fachtagung des NV II in Kühlungsborn)
- verschiedene Fortbildungsangebote zum Berufswahlpass in Kooperation mit dem Projekt EBISS

Im Sommer konnten die neuen Varianten in Druck gehen, zum Beginn des Schuljahres 2003/04 standen sie für die Arbeit in den Schulen zur Verfügung. In SH wurde die Variante B am meisten nachgefragt, die Hauptschulen waren die Hauptabnehmer. Viel Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf der Kollegien wurde deutlich, damit der Berufswahlpass nicht nur „verteilt“, sondern mit seiner Philosophie verstanden und verbreitet werden konnte. Dazu fanden zahlreiche Workshopangebote zum Teil in Kooperation mit dem EBISS Projekt in ganz SH statt. Eine zentrale Fragestellung und Herausforderung in der Arbeit stellte weiterhin die Forderung nach dem selbstgesteuerten Lernen, der Fähigkeit und Bereitschaft, lebenslang zu lernen, dar. Impulse kamen durch die beiden neuen Projektschulen aus dem LLL Projekt. Zusätzlich fand im November 03 eine Fachtagung des NV II in Kühlungsborn statt „Berufswahlpass und selbstgesteuertes Lernen“. Die Ergebnisse sind in einem Dokumentationsband fest gehalten. Mit den Projektschulen in SH gab es außerdem eine ganztägige Fortbildung, in deren Rahmen ganz konkrete Umsetzungsschritte beim Einsatz des Berufswahlpasses erarbeitet wurden. Die regionale wissenschaftliche Begleitung führte in den Projektschulen eine Befragung zu den Maßnahmen im Handlungsfeld der Berufsorientierung, der Bedeutung des Berufswahlpasses (auf der Ebene von Lehrkräften und SchülerInnen) durch. Die Ergebnisse lagen im Frühjahr 04 vor und wurden in der dritten Projektphase bearbeitet.

Berichtszeitraum 15.4.04 – 31.12.05

Zu den Arbeitsschwerpunkten in der dritten Projektphase gehörten:

- flächendeckende Einführung des Berufswahlpasses in SH
- Arbeit an den Ergebnissen der Befragung durch die reg.wiss. Begleitung
- Integration des Berufswahlpasses in die zweite Phase der Lehrerausbildung

Abschlussbericht Schleswig-Holstein Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

- Einbindung von Eltern und VertreterInnen der Wirtschaft bei der Einführung des Berufswahlpasses
- Qualifikation der Projektschulen (Moderation & Präsentation, Teamentwicklung, Projektmanagement)
- Entwicklung eines Stärkenseminars (Arbeit von drei Projektschulen)
- Einstieg in das „Herforder Modell“ als zusätzlichen Baustein für den Berufswahlpass in SH
- Arbeitstagung des NV II in Hubertusstock zur Überarbeitung des BWP bzw. Erstellung von Zusatzmaterialien

Mit dem Konzept zur Weiterentwicklung der Hauptschule des MBF, das im Rahmen des Hauptschultages im August 04 vorgestellt wurde, wurde die flächendeckende Einführung des Berufswahlpasses in Hauptschulen (vom Schuljahr 2005 an) fest geschrieben. Gleichzeitig wurde in diesem Rahmen das „Herforder Modell“ als ein weiterer Baustein dargestellt.

Die Befragung durch die reg.wiss. Begleitung führte zu folgenden Fragestellungen, an denen in verschiedenen Arbeitstreffen mit den Projektschulen gearbeitet wurde: *Wie können Eltern besser als bisher in den Berufswahlprozess ihrer Kinder einbezogen werden? Wie kann mit dem Berufswahlpass selbstgesteuertes Arbeiten angeregt werden? Muss Schule auch auf Arbeitslosigkeit vorbereiten?*

Bereits Referendar/innen müssen für den Bereich der Berufsorientierung sensibilisiert werden und erfahren, dass jede Lehrkraft in diesem Prozess mitwirkt. Aus diesem Grund hat die Projektleiterin in SH in der zweiten Phase der Ausbildung das Modul übernommen: „Übergänge gestalten- mit dem Berufswahlpass den Berufsorientierungsprozess gestalten“. Dieses Modul wurde in dem genannten Zeitraum sechsmal angeboten und hat ca. 130 Referendar/innen erreicht.

Ein landesweiter Elternfachtage zum Thema Berufsorientierung mit Workshops zum Berufswahlpass, Vorstellungen des BWP bei Schulleiternbeiratsvorsitzenden sowie Informationen im Kreis von Ausbildungsleitern stehen exemplarisch für das verstärkte Engagement, die Bedeutung des Berufswahlpasses auch Vertreter/innen außerhalb von Schule nahe zu bringen.

Abschlussbericht Schleswig-Holstein Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Berufswahlpassprojektes in SH am 19.10.05 in Rendsburg wurde dieses Vorgehen durch das Referat eines Wirtschaftsvertreters (Herrn Golinski, Nordmetall) deutlich unterstützt. „Warum sich die Wirtschaft für die Arbeit mit dem Berufswahlpass einsetzt“. (nachzulesen unter den Beiträgen bei www.berufswahlpass-sh.lernnetz.de)

Die Qualifikation der Projektschulen (Moderation & Präsentation u.a.) sichert ihre Fähigkeit und ihre Bereitschaft als Multiplikatoren die Projekt- und Arbeitsergebnisse weiter zu geben. Darüber hinaus war die Fortbildung zum Projektmanagement die Initialzündung für die Entwicklung des Stärkenseminars.

Drei Projektschulen haben in der letzten Projektphase ein Stärkenseminar für Schüler/innen des 7. Jahrgangs entwickelt. „Gemeinsam **stark** machen“. Dieses Seminar ist der Einstieg in die Arbeit mit dem Berufswahlpass und dient zur besseren Vorbereitung des ersten Praktikums. Das Besondere an dieser Arbeit ist, dass sie gemeinsam mit der Wirtschaft (Provinzial Versicherungen Kiel) geleistet wurde und dass sie mit einem Hauptpreis in dem Wettbewerb „Förderpreis Schule- Wirtschaft“ ausgezeichnet wurde. (Die Dokumentation dieser Arbeit ist dem Abschlussbericht beigelegt.)

Vier Projektschulen haben sich an der Arbeitstagung des NVII beteiligt und ihre Erfahrungen in die Überarbeitung der drei Varianten bzw. in die Erstellung weiterer Materialien eingebracht.

2. Erzielte Ergebnisse

a) Zahlen

Bis zum Ende des Projekts sind in Schleswig-Holstein ca. **16000 Berufswahlpässe** angefordert bzw. ausgegeben worden. (Variante A 5500 , Variante B 8000, Variante C 2500)

Etwa **130 Referendar/innen** aller Schularten sind über den Berufswahlpass informiert und können als Multiplikator/innen in ihren Schulen wirken.

Neun Projektschulen sind in der Lage die Flexibilisierungsbausteine bzw. den Berufswahlpass weiter zu verbreiten.

Dreißig Kreisfachberater/innen und Multiplikator/innen für Berufsorientierung haben zahlreiche Informationen und Schulungen zur weiteren Verbreitung des Berufswahlpasses erhalten.

Ein Austausch bzw. eine Kooperation erfolgte mit **fünf weiteren Projekten**:

BLK - Programm *Lebenslanges Lernen*

SWA - Projekt *EBISS I und EBISS II*

SWA - Projekt *Startpunkt Schule*

Lernende Regionen Neumünster

sdw - Projekt *Ganztagsschulen und Berufsorientierung*

Um die Logistik in SH sicher zu stellen, gibt es mit Ablauf des Projekts **zehn Ausgabestellen** im Land, an denen Schulen gegen Vorlage eines Abholscheins (den erhalten sie, wenn der entsprechende Betrag bezahlt wurde) die Berufswahlpässe abholen können.

Über die Regionaldirektion Nord der Agentur für Arbeit sind **alle Berufsberater in SH** über den Berufswahlpass informiert worden. (Dies geschah auch mit Hilfe der Print Medien : „Kurzinformationen“, „Flyer Berufswahlpass“, „Flyer Fachberatung“)

Den landesweiten **Elternfachtag** im Juni 05 haben ca. **100 Eltern** besucht.

Die **Abschlussveranstaltung** zum Berufswahlpass „ Mit dem Berufswahlpass in die Zukunft“ war von ca. **150 Lehrkräften** besucht worden.

b) Inhalte

Die inhaltlichen Ergebnisse sollen im Nachfolgenden mit Blick auf verschiedene Ebenen dargestellt werden.

Eltern:

In der Arbeit mit den Eltern stellt sich zunehmend heraus, dass der Berufswahlpass in SH ein „Türöffner“ für verstärkte Elternmitwirkung ist. Dieses Instrument bietet Eltern einen konkreten Zugang, gibt ihnen etwas in die Hand, das ihnen Handlungsmöglichkeiten und Gesprächsanlässe bietet. Mehrfach habe ich als Projektleiterin in SH erlebt, dass Eltern initiativ werden und den Berufswahlpass in die Schulen tragen! Diese Beobachtung stützt die Untersuchungsergebnisse, die einerseits die große Bedeutung von Eltern im Berufswahlprozess beschreiben, die

andererseits auch belegen, dass Eltern eingebunden und für ihre Kinder tätig werden wollen. (Auch wenn in Schule manchmal ein anderer Eindruck vorzuherrschen scheint!) Der Einsatz des Berufswahlpasses kann den elterlichen Einfluss und ihre Kompetenzen aufgreifen und stärken. Durch die Kooperationsvereinbarung zwischen Schule /JAW (siehe II. 5.) ist die Einbindung der Eltern im Berufsorientierungscurriculum der Schule verankert.

Lehrkräfte / Schulen

Schulen, die mit dem Berufswahlpass arbeiten, sind aufgefordert, ein Berufsorientierungscurriculum zu erarbeiten. Dies führt dazu, dass Schulen über den Stellenwert und die Ausgestaltung der Berufsorientierungsarbeit nachdenken müssen. Fragen wie: *Wann beginnen wir mit Berufsorientierung? Wer ist an welcher Stelle gefordert? Wen brauchen wir als Unterstützer in diesem Prozess? Wie wollen wir die Kooperationen mit den Betrieben vor Ort gestalten? Welche Praxisanteile sollen den Schüler/innen Möglichkeiten zu eigenen Erfahrungen bieten? Welche Rolle habe ich als Lehrkraft in diesem Prozess?* müssen diskutiert, beantwortet und immer wieder überprüft werden. In zahlreichen Fortbildungen während der Projektlaufzeit sind Lehrkräfte einerseits zum Nachdenken über diese Fragestellungen angeregt, aber auch mit Hinweisen für die Arbeit und den Einstieg in den Berufswahlpass unterstützt worden. Die Überwindung des fachgebundenen Denkens ist ein schwieriger Schritt und längerwährender Prozess. Zunehmend machen sich jetzt auch Gymnasien an die Erarbeitung eines Curriculums und beginnen die Arbeit mit dem Berufswahlpass.

Schüler/innen

In Klassen, in denen (viel) mit dem Berufswahlpass gearbeitet wird, ist das Interesse am Thema Berufsorientierung größer und die Bedeutung des Themas zentraler. Der Berufswahlpass ist ein motivierendes Instrument und führt dazu, dass Schüler/innen der Thematik mit mehr Ernsthaftigkeit begegnen. In der Situation von Beratungs-, Vorstellungs- oder Bewerbungsgesprächen bietet ihnen der Berufswahlpass Sicherheit und im wahrsten Sinne des Wortes „etwas zum Festhalten“. In SH kommen künftig die Ergebnisse des Stärkenseminars (s.o.) oder/ und der Assessmentbericht („Herforder Modell“) als weitere Bausteine dazu. Die

bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese Rückmeldungen positiven Einfluss auf das Selbstwertgefühl der Jugendlichen haben. Wichtig ist deshalb, dass diese Dokumente im Berufswahlpass immer wieder präsent sind.

Wirtschaft

Durch Print Medien sind Kammern, Verbände und Gewerkschaften auf den Berufswahlpass hingewiesen worden. Vor Ausbildungsleitern, im Rahmen des Wirtschaft-Politik-Fachtages, in den Koordinierungsrunden des MBF, an denen auch Vertreter des Wirtschafts- und des Arbeitsministeriums sowie der IHK und Handwerkskammern teilnehmen, fanden Informationen zu den Chancen des Berufswahlpasses statt. Der Verband Nordmetall kam zu dem Ergebnis, dass mit dem Berufswahlpass eine früh beginnende, gut strukturierte, planvolle und mit breiter Unterstützung angelegte Berufsorientierung gelingen kann. Dieser Verband spricht sich ausdrücklich für den Einsatz des Berufswahlpasses aus. Im Bildungsausschuss der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V. (ihr gehören ca. 300 Betriebe des Landes an) war man sich einig, sich für die weitere Verbreitung des Berufswahlpasses zu engagieren. Die Erweiterung um die Potenzialanalyse wurde sehr positiv bewertet.

3. Erkenntnisse und Erfahrungen

a) Besonders erfolgreich / aussichtsreich ist es ...

- wenn bereits in der Ausbildung der Lehrkräfte Berufsorientierung einen Stellenwert bekommt
- wenn die Adressatengruppen persönlich angesprochen werden („mehr Mensch weniger Papier“)
- wenn Projekte genügend Zeit für die Entwicklung eines Prozesses bekommen (wie die Darstellungen oben zeigen, konnten im letzten Projektjahr die meisten Dinge bewegt werden!)
- wenn zeitliche und materielle Ressourcen für Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung stehen
- wenn Projektschulen auch Qualifizierungsangebote bekommen
- wenn Verknüpfungen mit anderen Projekten möglich werden

- wenn es bereits eine Struktur gibt, die die Dissemination einer Idee unterstützen kann (in SH sind das die Kreisfachberater/innen und Multiplikator/innen für Berufsorientierung)

b) Problematisch war / hinderlich war....

- Lehrkräfte verharren noch oft in ihrer Fachgebundenheit.
- Der Rollenwechsel, den das selbstgesteuerte Lernen erfordert, ist ein schwieriger, längerer Prozess.
- Die Bedeutung und der Einfluss der Eltern werden noch zu oft unterschätzt.
- Erfolge brauchen Geduld und Zeit! Wie die Arbeit mit dem Berufswahlpass sich langfristig auszeichnet, ist an diesem Punkt noch nicht zu sagen.

4. Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung des Erreichten

Die bereits an anderer Stelle erwähnte Kooperationsvereinbarung Schule / JAW stellt den Einsatz des Berufswahlpasses in den Mittelpunkt und begreift ihn als Basis für alle Weiterentwicklung im Handlungsfeld Berufsorientierung. Eng damit verknüpft ist der Auftrag an die Schulen des Landes, ein schulinternes Curriculum zur Berufsorientierung zu erarbeiten und dabei alle am Prozess Beteiligten einzubeziehen. – Der Aufbau eines Angebots für Schüler/innen des 8. Jahrgangs in Haupt- und Förderschulen zur Potenzialanalyse nach dem „Herforder Modell“ als ein Element im Berufswahlpass führt den Ansatz, sie in dem Wissen um ihre Stärken und Fähigkeiten zu unterstützen, konsequent weiter.

Um die Zahl der Schulabgänger/innen ohne Abschluss zu senken, werden in SH die Flexklassen konsequent weiter ausgebaut. Die Zahl der Standorte soll auf sechs pro Kreis erhöht werden.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt wäre die Auseinandersetzung mit der Frage alternativer Leistungsnachweise gewesen. Kompetenzorientiertes Arbeiten macht eine veränderte Darstellung von Leistungen erforderlich. Zu dieser Problematik hatte SH einen Projektantrag im Rahmen des SWA Programms formuliert.

IV. Kurzgefasster Erfolgskontrollbericht

a) Erfolgsbegriff

Das SWA - Projekt „Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass“ verfolgte einerseits das Ziel, die Ausbildungsreife der Jugendlichen zu fördern, andererseits war das Ziel den Transfer des NV I zu leisten und eine kooperative Zusammenarbeit im Handlungsfeld Berufsorientierung aufzubauen bzw. sicher zu stellen. Wenn der Erfolg benannt werden soll, muss man die Erreichung dieser Ziele in Augenschein nehmen.

b) Erfolge : Das konnte erreicht werden!

- Flexklassen werden in SH bis 2007 weiter ausgebaut.
- Berufsorientierung ist ein hoch aufgehängtes Thema im Bereich des Lehrerfortbildungsinstituts IQSH, im MBF, im MJAE.
- Sensibilisierung bei Lehrkräften, Eltern und Schüler/innen für den Bereich der Berufsorientierung konnte an vielen Stellen erreicht werden.
- Berufsorientierung ist inzwischen ein Thema in allen Schularten.
- Erhöhte Praxisanteile und zunehmende Kooperationen mit Betrieben vor Ort ermöglichen den Jugendlichen notwendige Erfahrungen und die Chance zu einer begründeten Berufswahlentscheidung zu kommen.
- Arbeit mit dem Berufswahlpass an vielen Schulen des Landes, flächendeckende Einführung für die Hauptschulen in SH.
- Die Unterstützung durch die Wirtschaft bei der Einführung des Berufswahlpasses konnte erreicht werden.
- Die Sicherstellung der weiteren Dissemination erfolgt durch ein Netzwerk von Multiplikator/innen.
- Die konsequente Weiterführung des Berufswahlpasses durch den Baustein der Potenzialanalyse fördert die Implementation.

c) Zeitplanung und Ausgaben

Die oben benannten Ergebnisse konnten in dem vorgegebenen Zeitrahmen erreicht werden. Für die Koordination und Leitung war im Finanzierungsplan eine ganze Stelle (A 13) vorgesehen, die gesamte Arbeit wurde jedoch mit einer halben Stelle (A 12) geleistet, so dass entsprechende Personalmittel an den Bund zurückfließen können.

d) Zugangsmöglichkeiten zu den Projektergebnissen

Die ländereigene Homepage zum Berufswahlpass ist mit Abschluss des Projekts überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht worden. Der Zugang ist möglich über www.berufswahlpass-sh.lernnetz.de

Die Projektleiterin ist weiterhin im MBF als Referentin tätig, für die „Weiterführung“ des Berufswahlpasses und den Aufbau der Potenzialanalyse verantwortlich. Über sie sind auch weiterhin Informationen möglich bzw. kann Unterstützung bei der Umsetzung erfolgen.

Kiel, Dezember 2005

Brigitte Döring, MBF